

# „Komm, Heiliger Geist – erneuere die ganze Schöpfung“

Einführung in das theologische Thema der 7. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 7.–20. Februar 1991 in Canberra \*)

Chung Hyung Kyung

## Invokation

Meine lieben Brüder und Schwestern, willkommen in diesem Land des Geistes/der Ruach. Wir sind heute hier versammelt, um von der Heiligen Ruach die Vollmacht für unsere Arbeit zur Erneuerung der ganzen Schöpfung zu empfangen. Laßt uns den Weg der Heiligen Ruach vorbereiten, indem wir uns selbst entäußern. Die Urvölker Australiens ziehen auf heiligem Boden die Schuhe aus. Als eine australische Ureinwohnerin, Anne Gray Patel, in meine Kirche nach Korea predigen kam, zog sie ihre Schuhe aus und ehrte damit unseren heiligen Boden. Um ihre Ehrfurcht vor meinem Volk und meinem Land zu erwidern, will ich mich meiner Schuhe entledigen. Für viele Menschen aus Asien und dem pazifischen Raum bedeutet das Ausziehen der Schuhe eine erste Stufe der Selbsterniedrigung, um Gottes Ruach zu begegnen. Auch in unserer christlichen Tradition hat Gott Mose geheißt, vor dem brennenden Busch die Schuhe auszuziehen, um den heiligen Boden zu betreten – und Mose tat es. Glaubt Ihr, daß Ihr es auch tun könnt? Ich möchte Euch alle einladen, mit mir den heiligen Boden zu betreten und dazu Eure Schuhe auszuziehen. Dann werden wir tanzen, um den Weg der Ruach vorzubereiten. Mit demütigem Herzen und demütigem Leib laßt uns das Schreien der Schöpfung hören und das Schreien der Ruach in ihr:

*Komm, Ruach Hagar, einer Ägypterin, einer schwarzen Sklavin, die von Abraham und Sarah, unseren Vorfahren im Glauben, ausgebeutet und verlassen wurde (1. Mose 16–21).*

*Komm, Ruach Urias, des treuen Soldaten, den der große König David ins Schlachtfeld schickte, damit er dort sterbe, weil der König seine Frau Batscha begehrte (2. Sam 11, 1–27).*

*Komm, Ruach von Jephtahs Tochter, Opfer des Glaubens ihres Vaters, die den Feuer Tod erlitt, weil er dies Gott versprochen hatte, falls er den Krieg gewinnen sollte (Ri 11, 29–40).*

*Komm, Ruach der männlichen Säuglinge, die von den Soldaten des Königs Herodes bei Jesu Geburt ermordet wurden.*

*Komm, Ruach der Johanna von Orléans und all der vielen anderen Frauen, die bei den „Hexenprozessen“ im Mittelalter verbrannt wurden.*

*Komm, Ruach der Menschen, die während der Kreuzzüge den Tod fanden.*

*Komm, Ruach der Urvölker der Erde, die dem Völkermord in der Kolonialzeit und in der Epoche der großen christlichen Heidenmission zum Opfer fielen.*

*Komm, Ruach der Juden, die während des Holocaust in den Gaskammern ermordet wurden.*

*Komm, Ruach der in Hiroshima und Nagasaki durch die Atombomben getöteten Menschen.*

\*) Vorgetragen am 8. Februar; vollständige Übersetzung aus dem Englischen vom Sprachendienst des ÖRK.

*Komm, Ruach der koreanischen Frauen, die in der japanischen „Prostitutionsarmee“<sup>1)</sup> während des zweiten Weltkrieges von gewalttätigen Soldaten mißbraucht wurden.*

*Komm, Ruach der Vietnamesen, die durch Napalm, „Agent Orange“ oder Hunger auf den dahintreibenden Booten umgekommen sind.*

*Komm, Ruach von Mahatma Ghandi, Steve Biko, Martin Luther King Jr., Malcolm X, Victor Jara, Oscar Romero und von manchen namenlosen Freiheitskämpferinnen, die im Ringen für die Befreiung ihres Volkes den Tod fanden*

*Komm, Ruach der Menschen in Bophal und Tschernobyl und der „Jelly babies“, der Mißgeburten in den Nukleartestszenen im Pazifik.*

*Komm, Ruach der Menschen, die von Panzern in Kwangju, auf dem Tianannen-Platz und in Litauen überrollt wurden.*

*Komm, Ruach des tropischen Regenwaldes im Amazonasbecken, an dem täglich Mord begangen wird.*

*Komm, Ruach von Erde, Luft und Wasser, die menschliche Geldgier vergewaltigt, foltert und ausbeutet.*

*Komm, Ruach der Soldaten, Zivilisten und Lebewesen im Meer, die zur Zeit im blutigen Golfkrieg sterben.*

*Komm, Ruach des Befreiers, unseres Bruders Jesus, der am Kreuz gefoltert und ermordet wurde.*

## Im Land der Ruach mit diesen von Han erfüllten Geistern

Ich komme aus Korea, dem Land der von Han erfüllten Geister. *Han* ist Zorn, *Han* ist Groll, *Han* ist Bitterkeit. *Han* ist Kummer. *Han* bedeutet zerbrochenen Herzens sein und ist Energie für den Befreiungskampf. In meiner Tradition werden Menschen, die Mord oder Ungerechtigkeit zum Opfer gefallen sind, in umherirrende Geister verwandelt, in von *Han* getriebene Geister. Sie sind überall und suchen nach einer Gelegenheit, das Unrecht gutzumachen. Darum ist es die Aufgabe der Lebenden, auf die von *Han* beherrschten Geister zu hören und am Wirken der Geister zur Wiedergutmachung des Unrechtes teilzuhaben. Diese von *Han* getriebenen Geister sind im Laufe der Geschichte unseres Volkes als Mittler der Heiligen Ruach aufgetreten, durch die sie ihr Mitleid und ihre Weisheit für das Leben verkündet hat. Wenn wir das Schreien dieser Geister nicht hören, können wir auch die Stimme der Heiligen Ruach nicht vernehmen. Ich hoffe, daß die Gegenwart der Geister all unserer Vorfahren Euch kein Unbehagen verursacht. Für uns sind sie die greifbar und sichtbar gewordenen Ikonen der Heiligen Ruach. Durch sie können wir die konkrete, leibhaftige, historische Gegenwart der Heiligen Ruach in unserer Mitte fühlen, betasten und schmecken. Aus dem Land meines Volkes, wo Geister leben, die von *Han* erfüllt sind, bin ich zu Euch in ein anderes Land gekommen, wo *Han* die Geister erfüllt, die Geister der Ureinwohner, Opfer eines Völkermordes. Hier in Australien treffen wir uns aus allen Teilen unserer Mutter Erde, um für das Kommen der Heiligen Ruach zur Erneuerung der ganzen Schöpfung zu beten. Es ist in der Tat ein Anlaß zur Freude, wenn eine große Familie zusammenkommt. Ich wollte, ich könnte mich so richtig über unser Zusammensein freuen, doch mein Herz ist voll Trauer über das Fortdauern des Krieges am Persischen Golf.

<sup>1)</sup> Während des Zweiten Weltkrieges rekrutierte Japan (zwangsweise) arme koreanische Frauen aus Landgebieten unter dem Decknamen „Arbeitskräfte der Armee“. Anstatt in den Fabriken zu arbeiten, wurden diese Frauen gezwungen, offiziell Prostituierte für japanische Soldaten zu sein. Die Mehrzahl von ihnen starben an Geschlechtskrankheiten oder wurden während des Krieges getötet. Für weitere Informationen über diese Frauen siehe meinen Artikel: *Han-gu-ri*, „Doing Theology from Korean Women’s Perspective“, *The Ecumenical Review*, Bd. 40, Nr. 1, Jan. 1988.

Man hört Klagegeschrei und bitteres Weinen in Rama:  
 Rahel weint über ihre Kinder  
 und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder;  
 denn es ist aus mit ihnen. (Jer 31,15)

Es ist eine Zeit der Tränen. Rahels bitteres Weinen um ihre verlorenen Kinder ist so laut. Das Schreien der Mütter, Frauen und Schwestern, die ihre Lieben im Krieg verloren haben, bricht uns das Herz. Wir brauchen jetzt eine Klagemauer, um mit ihnen zu weinen ... die ganze Schöpfung seufzt und ängstigt sich" (Röm 8,22), umgeben vom Geruch des Todes. Inmitten dieser sinnlosen Zerstörung des Lebens durch Kriegsmaschinen, die Milliarden Dollar kosten, rufen wir die Ruach an, damit sie „uns mit unaussprechlichem Seufzen vertritt" (Röm 8,26). Wir beten zur Heiligen Ruach und bitten sie verzweifelt um Hilfe. „Komm, Heiliger Geist – erneuere die ganze Schöpfung.“

Doch was meinen wir mit diesem Gebet? „Gott, wir haben wieder einmal versagt. Komm und löse alle unsere Probleme?“ Sagen wir: „Komm, Heilige Ruach, komm und beende den Golfkrieg und löse die Umweltkatastrophe“, oder sagen wir: „Gott, wir wissen, du bist über im Krieg Stärkste, bist so mächtig... wir sind sicher, deine Waffen sind stärker als Saddam oder Bush“? Ich befürchte, wir fallen in einen Kinderglauben zurück. Sind wir nicht versucht, in unserer Passivität zu verharren, unser Gebet als Vorwand dafür zu gebrauchen, uns nicht solidarisch für alle Formen des Lebens einzusetzen? Nach vielen Jahren solcher Kindergebete weiß ich, daß es kein Zaubermittel gegen menschliche Sündhaftigkeit oder zur Heilung unserer Wunden gibt. Ich weiß auch, daß ich nicht länger an einen allmächtigen „Macho“, an Gott den Streiter glaube, der alle Guten errettet und alle Bösen bestraft. Ich verlasse mich jedoch auf den barmherzigen Gott, der inmitten der grausamen Zerstörung des Lebens mit uns um das Leben weint.

Die Ruach dieses barmherzigen Gottes ist mit uns seit der Zeit der Schöpfung. Gott hat uns und dem ganzen Universum das Leben gegeben durch seine lebenspendende Ruach, den Wind des Lebens. Dieser Wind des Lebens, diese lebenspendende Kraft ist die Ruach, die das Volk befähigte, Ägypten zu verlassen, die Christus von den Toten auferweckte und der Kirche als befreiender Gemeinschaft ihren Anfang gegeben hat. Wir erfahren den lebenspendenden Geist Gottes im Ringen unseres Volkes um Befreiung, in seinem Schreien nach Leben und in der Schönheit und im Geschenk der Natur. Die Ruach Gottes hat uns belehrt durch die „Weisheit des Überlebens“ der Armen, durch das Schreien der von *Han* erfüllten Geister unseres Volkes und durch die Segnungen und Flüche der Natur. Nur wenn wir diesen Schrei nach Leben hören und die Zeichen der Befreiung sehen können, sind wir imstande, das Wirken der Heiligen Ruach inmitten der leidenden Schöpfung zu erkennen.

## Von der Ruach Babels zur Ruach der Pfingsten

Heute sehen wir jedoch um uns die Zeichen des Todes. Der Wind des Todes droht uns zu ersticken. Was ist es, das uns von diesem lebenspendenden Atem Gottes trennt? Ich will es die unheilige Ruach Babels nennen (1. Mose 11, 1–9). Es ist die Ruach des sogenannten Aufsteigertums, der Gewinnsucht und der Spaltung. Die Geschichte Babels ist die Geschichte grenzenloser menschlicher Gier. Dieser Turm der Gier hat alle Menschen voneinander getrennt. Sie sprechen miteinander, aber sie verstehen einander nicht mehr. Gefangen in ihrer eigenen Gier, die auf Kosten anderer geht, haben sie die Fähigkeit verloren, *miteinander zu fühlen*. Unser Bruder Jesus hat diese gierige Gewinnsucht einmal „Mammon“ genannt. Er hat gesagt: „Niemand kann zwei Herren dienen... Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon" (Mt 6,24). Mammon, der große Reichtümer auf seinem Rücken trägt, beutet aus, zerbricht und tötet Menschen, um mehr Reichtum zu erlangen. Diese vertickte Gier nach Besitz spaltet die menschliche Gemeinschaft und zerstört schließlich unseren anfälligen Planeten. Dies ist die böse Ruach, die Raketen, die mehr als eine Million Dollar

kosten, Atombomben und chemische Waffen produziert, um einen Frieden ohne Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten.

Dieser Mammon, der die Menschen voneinander trennt, wirkt nicht nur am Golf, sondern überall. Er kommt zum Ausdruck in der Teilung von Nord- und Südkorea, in der Apartheid in Südafrika, im Völkermord an der Urbevölkerung in Australien, in Nord- und Südamerika und in vielen anderen Teilen der Welt, in der Geringschätzung von Frauen und Kindern, Farbigen und Behinderten, in der von der Ersten Welt dominierten, schrecklichen Uruguay-Runde und schließlich in der ökologischen Zerstörung unserer Erde. Dies ist die gleiche böse Ruach, die Jesus ans Kreuz genagelt hat.

Aber die Ruach Mammons konnte die Ruach unseres mitleidenden Gottes nicht überwinden. Gott hat uns nicht der Verzweiflung überlassen. Gott hat uns nicht erlaubt, als hilflose Opfer unserem Selbstmitleid zu frönen. Gott hat uns aufgerufen, aus dem Gefängnis der Verzweiflung, des Zynismus und der Unterdrückung auszubrechen. Gott hat es uns ermöglicht, das Leben zu wählen. Als Gottes Geist am Pfingsttag auf die Menschen kam, hat Gott sich ihrer gebrochenen Herzen angenommen und sie zur Nachfolge aufgerufen. Ihr Alptraum, Zeugen von Jesu Tod zu sein, ist zu einer apokalyptischen Vision einer neuen Welt geworden. Die bitteren Tränen, die Maria und Rahel um ihre toten Kinder geweint haben, sind zur Grundlage einer neuen Gemeinschaft zum Leben geworden. Als sich die lebenspendende Kraft der Ruach auf die Gläubigen ergoß, hatten sie die Vision einer neuen Welt:

Und eure Söhne und Töchter sollen weissagen,  
und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen,  
und eure Alten sollen Träume haben;  
und meine Knechte und meine Mägde sollen weissagen (Apg 2, 17–18).

Das Brausen des gewaltigen Windes und Gottes Leberfeuer hat sie aus der Kultur des Schweigens, der Gewalt und des Todes herausgerufen und sie dazu gebracht, in ihrer eigenen Sprache zu sprechen. Sie brauchen sich nicht mehr in der Sprache ihrer Kolonialherren, der Herrscher und Imperialisten zu verständigen. Sie können Gottes Botschaft in ihrer eigenen Muttersprache hören. Die gemeinsame Sprache, die sie am Turm der Gier in Babel verloren hatten, wurde auf radikal neue Weise an Pfingsten wiederhergestellt. Jetzt können sie einander hören und auch verstehen, und zwar nicht in der Einheitssprache des römischen Reiches, sondern in der Vielfalt ihrer eigenen Sprachen. Es war eine Sprache der Befreiung, der Verbindung und Vereinigung von unten. Der gewaltige Wind Gottes zerstört den Turm zu Babel und all die Trennungen, die er in uns, unter uns und um uns herum verursacht hat. Dieser gewaltige Wind des Lebens ruft uns auf, die neue Schöpfung leidenschaftlich zu lieben und auf sie hinzuarbeiten.

## Aufruf zur Metanoia: auf dem Weg zu einer „politischen Ökonomie des Lebens“

Was sollen wir also tun, wenn die Ruach uns ruft? Als erstes sollen wir Buße tun. Als ich diese Rede in Korea vorbereitet habe, hatte ich Gelegenheit, einige Zeit mit Frauen zu verbringen, die in christlichen Basisbewegungen dieses Landes aktiv sind. Ich fragte sie, ob ich den Christen und Christinnen aus der ganzen Welt, die sich in Canberra versammeln würden, um über das Thema „Komm, Heiliger Geist – erneuere die ganze Schöpfung“ zu diskutieren, eine Nachricht von ihnen überbringen sollte. Sie antworteten: „Richte ihnen aus, daß sie nicht zu viel Energie darauf verwenden sollen, die Heilige Ruach anzurufen, denn die Ruach ist schon hier bei uns. Stört sie nicht durch eure ständigen Anrufungen. Sie wirkt schon sehr stark unter uns. Das einzige Problem ist, daß wir keine Augen haben, die Ruach zu sehen, und keine Ohren, sie zu hören, weil wir mit unserer Gier beschäftigt sind. Sag ihnen also, sie sollen Buße tun.“)

Brüder und Schwestern, die Botschaft, die ich Euch von meinen koreanischen Schwestern zu übermitteln habe, ist also gar nicht so erfreulich: „Tut Buße!“ Tatsächlich ist ja die Buße der erste Schritt bei jedem wahrhaften Gebet. Wofür sollen wir nun Buße tun? Für viele Dinge, aber zunächst einmal für unsere versteckte Liebe zu Mammon und unsere heimliche Sehnsucht nach dem Turm zu Babel. Um der Ruach den Weg zu bereiten, müssen wir uns vom Fluch des Mammons durch Selbstentäußerung befreien. In Asien ist die freiwillige Armut immer die Grundlage des religiösen Lebens gewesen. Wenn wir frei werden von unserer Gier, indem wir in jedem Bereich unseres Lebens freiwillige Armut praktizieren, werden wir die moralische Kraft aufbringen, gegen erzwungene Armut in allen ihren Formen zu kämpfen.

Echte Buße, *Metanoia*, bedeutet auch eine radikale Richtungsänderung in unserem individuellen und gemeinschaftlichen Leben. Um die Heilige Ruach zu spüren, müssen wir uns in die Richtung wenden, aus der der Wind des Lebens, die Heilige Ruach, weht. Aus welcher Richtung weht sie nun? Es ist die Richtung, die zur Schaffung, Befreiung und Erhaltung des Lebens in seinen konkretesten, greifbarsten und weitlichsten Formen führt. Die Heilige Ruach gibt uns die Fähigkeit, uns bei unserem Ringen um Ganzheit in diese Richtung zu bewegen. Dies ist die „politische Ökonomie des Lebens“ der Heiligen Ruach.<sup>5)</sup> Dies ist die politische Ökonomie, die nicht auf der Beherrschung durch Kapital, Waffen oder Manipulation beruht. Dies ist die politische Ökonomie, die auf der lebenspendenden Kraft der gegenseitigen Hilfe, der gegenseitigen Abhängigkeit und der Harmonie beruht. Erstere kann man die politische „Ökonomie des Todes“ nennen, letztere die „politische Ökonomie des Lebens“.

Damit wir aktiv für die „politische Ökonomie des Lebens“ der Ruach eintreten können, sind meiner Meinung nach drei überaus dringende Veränderungen erforderlich, wenn wir auf diesem sterbenden Planeten eine Überlebenschance haben wollen.

## Lebensbezogenheit: Die Bibel lesen lernen aus der Perspektive der Vögel

Die erste Veränderung ist ein Übergang vom *Anthropozentrismus zur Lebensbezogenheit* (Life centrisim). Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Generation besteht darin zu lernen, wie wir mit der Erde leben und dabei für Harmonie, Überlebensfähigkeit und Vielfalt eintreten können. In der traditionellen christlichen Schöpfungstheologie und in der westlichen Denkweise wird der Mensch, besonders der Mann, als Zentrum der geschaffenen Welt aufgefaßt, und die Menschen haben die Macht erhalten, die Schöpfung zu kontrollieren und zu beherrschen. Die moderne Naturwissenschaft und die Entwicklungsmodelle beruhen auf dieser Grundannahme. Wir sollten jedoch bedenken, daß diese Denkweise vielen asiatischen Völkern und den Urvölkern dieser Erde fremd ist. Für uns ist die Erde der Ursprung des Lebens, und die Natur ist „heilig, zielgerichtet und sinnerfüllt“). Die Menschen sind nur ein sehr kleiner Teil der Natur, sie sind ihr nicht übergeordnet. So fassen die Einwohner der Philippinen die Erde als ihre Mutter auf. Sie nennen sie *Ina*. *Ina* heißt in der Sprache Tagalog „Mutter“. *Ina* ist eine große Göttin, von der alles Leben ausgeht. Wie du deine Mutter achtest, so sollst du auch die Erde achten. Glauben wir nicht auch in der christlichen Tradition, daß wir alle von der Erde abstammen? Gott hat uns aus dem Staub der Erde geschaffen.

<sup>5)</sup> Diese Worte stammen aus meiner Diskussion über die Heilige Ruach mit meinen Schwestern in der Koreanischen Vereinigung christlicher Frauen für Demokratie. Ganz besonders möchte ich Sohn Eun Wha, Myung Nu Sun, Kho Ae Shin und Kim Jung Soo meine Anerkennung für ihre Gedanken aussprechen.

<sup>6)</sup> Den Ausdruck „politische Ökonomie des Lebens“ verdanke ich dem koreanischen Missions-Theologen Suh Kwang Sun.

<sup>7)</sup> Eine unveröffentlichte Bibelstudie von Kwok Pui Lan, die bei der Weltversammlung für „Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“ in Seoul (Korea) am 8. März 1990 vorgestellt wurde (S. 6).

Wenn wir uns die gesamte Geschichte der Erde als einen Tag mit 24 Stunden vorstellen, dann beginnt „das organische Leben erst um 17 Uhr, ... die Säugetiere tauchen um 22.30 Uhr auf, ... und aus ihnen geht unsere eigene Spezies erst wenige Sekunden vor Mitternacht hervor“). Wir sind auf dieser Erde die Spätankömmlinge.

Die Erde ist nicht tot. Sie lebt und ist erfüllt von schöpferischer Energie. Die Erde ist ein „von Gott behauchter“ und „von Gott durchtränkter“ Ort). Die Menschen haben die Erde lange Zeit ausgebeutet und vergewaltigt. Jetzt beginnen die Natur und die Erde, sich an uns zu rächen. Sie verweigern uns sauberes Wasser, saubere Luft und saubere Nahrungsmittel, weil wir uns so schwer an ihnen verstündigt haben.

In der theologischen Fachwelt gelten die Befreiungstheologien als Ausdruck der Sehnsucht nach menschlicher Ganzheit. Sie sind ein Widerhall der Stimmen vieler unterdrückter Menschen, zum Beispiel der Armen, der Schwarzen, der Frauen, der Urvölker, der *Dalits*. Diese lesen die Bibel neu und interpretieren die christliche Tradition und Theologie neu aus ihrer Erfahrung der Unterdrückung und Befreiung heraus. Sicher ist es jetzt an der Zeit, daß wir die Bibel aus der Perspektive der Vögel, des Wassers, der Luft, der Bäume und der Berge, die in unserer Zeit die Ärmsten der Armen auf der Erde darstellen, neu lesen müssen. Denken zu lernen wie ein Berg, unser Zentrum von den Menschen auf alle Lebewesen verlagern – das ist jetzt unsere „Verantwortung“, wenn wir überleben wollen.

## Verknüpfung: Die polaren Spaltungen überwinden

Der zweite große Wandel ist der Übergang vom Prinzip des Dualismus zum Prinzip der Verknüpfung. In vielen Teilen der Welt beruht die Organisation des menschlichen Lebens auf dem Grundsatz des Dualismus. Unser Körper und unser Geist, unser Gefühl und unser Verstand, unsere Welt und Gott, Immanenz und Transzendenz, Frauen und Männer, die Schwarzen und die Weißen, die Armen und die Reichen – eine endlose Liste polarer Spaltungen, die zu einer „gespaltenen Kultur“<sup>7)</sup> führen, in der jeweils das zweite Glied der Polarität wertvoller und wichtiger ist als das erste. Die gesplante Kultur bringt Menschen mit „gesplante Persönlichkeit“ hervor. In dieser Kultur sind wir „von uns selbst getrennt“). Wir vergessen, daß wir alle einen gemeinsamen Lebensrhythmus haben, nämlich Gott, und daß alle Netze unseres Lebens miteinander verknüpft sind. „Am Anfang war eine Beziehung.“<sup>8)</sup> Gottes Sehnsucht nach einer Beziehung zum Kosmos hat das gesamte Universum geschaffen. Als Gott das All geschaffen hatte, gefiel es ihm, und er fand es schön. Es war schön, weil in ihm alles im „richtigen Verhältnis“ zueinander stand<sup>9)</sup> – es gab keine Ausbeutung, keine Trennung. Es hatte seine eigene Ganzheitlichkeit, alle Wesen im Universum tanzten im Einklang mit Gottes Rhythmus, und nicht im Gegenrhythmus. Als jedoch im Namen von Wissenschaft, Philosophie und Religion das dualistische Prinzip in die Welt kam, begannen wir, „andere“ als von uns getrennte Objekte wahrzunehmen. In der dualistischen Denkweise sind die anderen Objekte, die man nach Belieben kontrollieren kann. Dies ist die Grundlage allen Handelns des Militärs. Sie schießen auf den Feind (Menschen), und wenn das Ziel (Menschen) zerstört ist, sagen sie, daß sie „sich verdammt gut fühlen“<sup>10)</sup>. In dieser Objektivierung gibt es kein Gleichgewicht, keine gegenseitige Hilfe und Abhängig-

<sup>7)</sup> Johann Macy, *Thinking Like a Mountain*, S. 32.

<sup>8)</sup> Jay McDaniel, *Ecumenical Review*, Bd. 2, Nr. 7, April 1990, S. 167.

<sup>9)</sup> Susan Griffin, „Split Culture“, S. 100, v. Judith Plant, *Healing the Wounds: The Promise of Ecopsychism*, Philadelphia, New Society Publishers, 1989.

<sup>10)</sup> Eber, S. 7.

<sup>11)</sup> Für eine Schöpfungstheologie, die auf einer gegenseitigen Beziehung zwischen Gott und uns basiert, siehe Dorothee Sölle, *Leben und Arbeiten: eine Schöpfungstheologie*, Kaiser Verlag, München.

<sup>12)</sup> Carter Heywood versteht in *Our Passion for Justice* Gerechtigkeit als „richtiges Verhältnis“.

<sup>13)</sup> Wie ich in einer australischen Tagung vom 20. Januar 1991 gefasst habe, sagte das ein Pilot der Alliierten, nachdem er Bomben auf Irak abgeworfen hatte:

keit. In dieser Denkweise ist es nicht möglich, *mit anderen zu fühlen*. Es gibt nur Trennmauern zwischen Feinden.

Im traditionellen Denken Nordostasiens nennen wir die Lebensenergie *Ki*.<sup>11)</sup> Für uns ist *Ki* Atem und Wind des Lebens. *Ki* gedeiht in den harmonischen Verknüpfungen zwischen Himmel, Erde und den Menschen. Wenn irgendeine Spaltung oder Teilung besteht, kann *Ki* (die Lebensenergie) nicht fließen, und dies führt zur Zerstörung oder Krankheit aller Lebewesen. Für uns bedeutet Erneuerung daher, daß die Mauer der Trennung und Spaltung niedergedrückt wird, so daß *Ki* harmonisch wehen und fließen kann. Sollen wir überleben, müssen wir lernen, nicht in einem trennenden Dualismus, sondern in einer Weise zu leben, bei der alle Wesen einbezogen und miteinander verknüpft werden.

### Von der „Kultur des Todes“ zur „Kultur des Lebens“ durchdringen

Der dritte Wandel, den ich mir bei der Metamorphose vorstelle, ist der Übergang von der „Kultur des Todes“ zur „Kultur des Lebens“. Was gegenwärtig am Persischen Golf geschieht, ist das beste Beispiel für die „Kultur des Todes“. Die Lösung des Konfliktes soll dadurch geschehen, daß der Feind getötet wird. Durch Vernichtung der Gegenpartei glaubt man, Frieden zu erreichen. Der durch solche Gewalt herbeigeführte Frieden wird jedoch der Welt lediglich größere Überwachung oder Unterdrückung bringen.

Durch nichts kann gerechtfertigt werden, daß das Blut Unschuldiger in einem Krieg vergossen wird. Wer ist es denn, der in den Krieg zieht und sein Blut vergießt? Es sind in den allermeisten Fällen junge Menschen aus armen Familien. Viele von ihnen sind Farbige. Wofür ziehen sie in den Krieg? Für die wirtschaftlichen und politischen Interessen von wenigen Mächtigen, die meistens älter sind, nicht für ihre eigenen Interessen.

Der Krieg ist die Konsequenz der patriarchalischen Kultur der „Macht über andere“. In der patriarchalischen Kultur der Hierarchie ist es wichtiger, den Sieg für die Interessen der beherrschenden Gruppe davonzutragen, als Leben zu retten. In der ganzen Geschichte der Menschheit haben Frauen darüber geweint, daß ihre geliebten Brüder, Männer und Söhne im Krieg starben. Frauen wissen, daß Patriarchat gleichbedeutend ist mit Tod. Ihre Männer vergießen Blut, während sie selber Tränen vergießen. Ihre machtvollen Tränen waren die erlösende, lebenspendende Energie in der tränenleeren Geschichte der Männer. In der Tat war das Weinen die „erste prophetische Tat“<sup>12)</sup> in der Menschheitsgeschichte. Nur wenn wir die Fähigkeit besitzen, *mit anderen zu leiden* (Mitleid), können wir die „Kultur des Todes“ in die „Kultur des Lebens“ verwandeln.

Frauen aus koreanischen Kirchen erklärten, daß sie die Bewegung für eine „Lebenfördernde Kultur“ weiterführen werden. Sie arbeiten auch auf das vom Koreanischen Nationalrat der Kirchen erklärte „Jubiläum“ 1995 hin, das für uns das fünfzigste Jahr der Teilung von Nord- und Südkorea ist. Diese durch die Auseinandersetzung der Weltmächte zwischen Ost und West entstandene Teilung ist für das koreanische Volk die Quelle des Todes. Die Waffenstillstandslinie zwischen dem Norden und dem Süden ersticke unser *Ki* (unsere Lebensenergie) und setze uns der fortwährenden Unterdrückung durch das Gesetz der Nationalen Sicherheit und der Kriegsgefahr aus. Im Jubiläum möchten wir die Vereinigung unseres Volkes. Wir möchten die Fähigkeit wiedererlangen, *mit unseren nordkoreanischen Schwestern und Brüdern zu fühlen und zu leiden*, indem wir im Hinblick auf die Vereinigung die Bewegung der „Kultur des Lebens“ und die des „Jubiläums“ miteinander verflechten. Die Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden und eine gesunde Umwelt auf der ganzen Welt ist

<sup>11)</sup> Diese Auffassung von *Ki* verdanke ich dem koreanischen Minjung-Theologen und Neutestamentler Ahn Byung Mu. Seitens Vortrag mit dem Titel „*Ki* und der Heilige Geist“, den er bei der theologischen Konferenz zur Vorbereitung der Siebten Vollversammlung des ÖRK (veranstaltet vom Koreanischen Nationalrat der Kirchen) gehalten hat, entnehme ich, daß *Ki* und *Bauckh* ähnliches Natur sind.

<sup>12)</sup> Siehe Walter Brueggeman, „The Prophetic Imagination“, Philadelphia, Fortress Press, 1978.

eine Bewegung für das Leben. Ohne Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung gibt es keine „Kultur des Lebens“:

## Niederreißen der Mauer durch Weisheit und Mitleiden

Ich möchte meine Betrachtungen über die Heilige Ruach schließen, indem ich Euch mein Bild der Heiligen Ruach vermittele, wie es unter meinen kulturellen Voraussetzungen erscheint. Dieses Bild ist in den drei beschriebenen Richtungsänderungen verkörpert, die für die Metanoia notwendig sind: in der Lebensbezogenheit, im Prinzip der Verknüpfung und in der Kultur des Lebens. Das Bild stammt nicht aus meinem Fachwissen in der systematischen Theologie, sondern entspringt einem inneren Gefühl, das im kollektiven, aus Jahrtausenden der Spiritualität entstandenen Unterbewußtsein meines Volkes wurzelt.

Für mich ergibt sich das Bild der Heiligen Ruach aus dem Bild der *Kwan In*. Diese wird in der Volksreligiosität der Frauen Ostasiens als Göttin des Mitleidens und der Weisheit verehrt. Als *bodhisatva*, ein erleuchtetes Wesen, kann sie jederzeit nach Belieben ins Nirwana eingehen, weigert sich aber, dies allein zu tun. Weil sie Mitleid mit allen leidenden Lebewesen hat, bleibt sie in dieser Welt und macht es dadurch anderen Lebewesen möglich, Erleuchtung zu erfahren. Ihre mitleidende Weisheit heilt alle Formen des Lebens und befähigt diese, zum Ufer des Nirwana zu schwimmen. Sie wartet und wartet, bis das ganze Universum, Menschen, Bäume, Vögel, Berge, Luft und Wasser erleuchtet werden. Zusammen können sie dann ins Nirwana eingehen, wo sie in ewiger Weisheit und ewigem Mitleiden in Gemeinschaft leben. Könnte dies vielleicht auch ein Bild für einen weiblichen Christus sein, für eine Frau, die die Erstgeborene unter uns ist, die uns vorangeht und andere mit sich nimmt?

Liebe Schwestern und Brüder, laßt uns mit der Energie der Heiligen Ruach alle Trennmauern niederreißen und der „Kultur des Todes“ ein Ende bereiten. Und laßt uns teilhaben an der „politischen Ökonomie des Lebens“ der Heiligen Ruach und kämpfen für ein Leben auf dieser Erde, das in Solidarität mit allen Lebewesen gelebt wird, und eine Gemeinschaft für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aufbauen. Wehe über uns, Sturmwind der Heiligen Ruach! Wir wollen sie willkommen heißen, voranschreiten in ihrem stürmischen Rhythmus des Lebens. Komm, Heilige Ruach – erneuere die ganze Schöpfung! Amen.